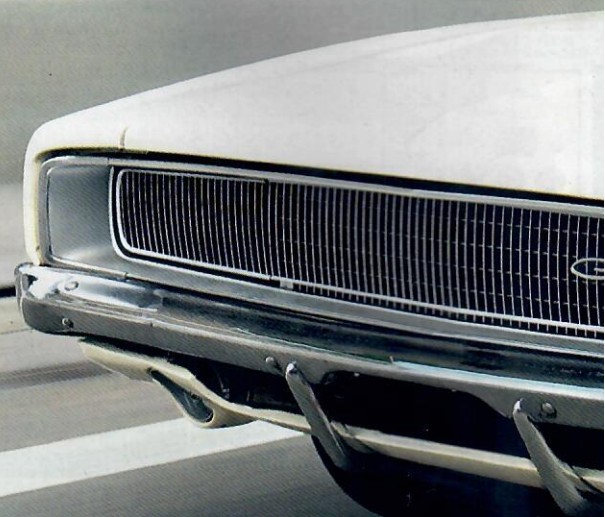


TRÄUME WAGEN



Text: Sönke Priebe
Fotos: Mario Brunner

Wer sucht, der findet

Es lohnt sich, bei gerade erst erworbenen Amis nach den originalen „Fender Tag“ oder anderen Hinweisen zu suchen, in welchen Außen- und Innenfarben die Wagen im Original ausgeliefert wurden. Das beste Beispiel dafür ist unsere Erfahrung mit drei Dodge Charger – die alle Schwarz tragen sollten und es heute zum Glück nicht tun

TWES WKKK



DRIVESTYLE MOVIE



Autolacke, oder vielmehr Autofarben, sind kein Zufall. Neuwagenkäufer entscheiden meist sorgfältig – und konservativ – darüber, welche Farbe die geplante Neuanschaffung haben soll. 2013 zum Beispiel machten gerade einmal drei Farben fast 75 Prozent der Erstzulassungen aus: Schwarz, Silber und Weiß. Selbst in den USA liegen die drei Farbtöne an der Spitze der Neuzulassungen.

Dabei war das nicht immer so: Wer 1969 den Bestellbogen für einen Dodge oder Plymouth ausfüllte, hatte die Wahl unter ganz erstaunlichen Außenlacken mit noch erstaunlicheren Namen. Keinem MOPAR-Fan muss man heute noch erklären, was er sich unter dem Farbtön „Plum Crazy“ vorstellen darf, oder dem berühmtesten „Sublime Green“. Den Farbtön „Panther Pink“ hinge-

gen kann sich jeder vorstellen, ob MOPAR-Fan oder nicht. Selten waren Ende der Sechziger Jahre tatsächlich andere Farben: Schwarz etwa, das als Leichenwagen- und Hundefänger-Transporter-Farbe galt, oder das teure, aufpreispflichtige Silber... Die genauen Zahlen sind nicht bekannt, aber 1968 sollen weniger als 1.000 schwarze Dodge Charger vom Band gelaufen sein.

Mehr als 40 Jahre später prallen so die Auslieferungsrealität der Sechziger und die Wunschvorstellungen des neuen Jahrtausends aufeinander: Wer mit dem Gedanken spielt, sich einen 68er Dodge Charger zuzulegen, hätte diesen gerne in Schwarz – originale schwarze Charger aber sind rar. Und genau so beginnt die etwas verwirrende Geschichte dieses Autos und weiteren Charger spät im Jahre 2010.



Spurensuche: Teilzerlegt offenbart Genes Charger seine Originalfarbe. Ein Befund, den zuvor bereits das Fender Tag belegte – und ein Schreiben von Galien Goviers Mopar-Registry, das den Wagen als einziges eingetragenes Fahrzeug in dieser Farbkombination ausweist: Karosserie in Hellelfenbein, Vinyl Dach und Interieur in Dunkelgrün, weißer Bumblebee-Stripe am Heck





Kundenfang anno 1968. Der Charger R/T von allen Seiten beleuchtet

Für einen Kunden aus dem Mopar-Freistaat Bayern beschafften wir 2010 einen 68er Dodge Charger als Restaurationsbasis. Das Auto, das der OSCW-Einkäufer in einem lokalen Kleinanzeigenblatt in Arizona entdeckt hat, sollte importiert, restauriert und dabei Tiefschwarz lackiert werden. Nur kurze Zeit später machte sich von der Ostküste aus ein weiterer Charger auf den Weg ins Schwabenland, ebenfalls im Kundenauftrag, ebenfalls vorgesehen für Restauration und Neulack in Tiefschwarz. Beide Autos



Langzeitprojekt: Genes Charger bei der Ankunft in Deutschland



Begnadigt: Da die Farbkombination des ersten R/T belegbar original ist, wurde von schwarzem Neulack abgesehen



Sublime Green in Arizona: Der 68er Charger von Gene Wolslagels Mopar-Buddy Perry Boggs



sind unter anderem deshalb ausgewählt worden, weil ihre Originalfarbe unbekannt war – ein Umstand, den man durchaus berücksichtigen sollte.

Rund 92.000 Dodge Charger fertigte die Chrysler Corporation im Modelljahr 1968 – nur 17.665 davon im R/T-Trim mit dem mächtigen 7,2-Liter-V8 unter der Haube. Auch hier kennt niemand die genauen Zahlen, aber mehr als ein Drittel der damaligen Produk-

tion ist nach mehr als 40 Jahren sicher nicht mehr auf der Straße unterwegs. In anderen Worten: Gerade einmal geschätzte 5.888 Charger R/T müssen die weltweite Nachfrage nach dem wohl populärsten Midsize-Coupé aller Zeiten abdecken – und originale, gefolgt von originalgetreuen Autos stehen am höchsten im Kurs. Wer die Originalfarbe seines Wagens kennt, entscheidet sich angesichts der historischen Bedeutung selten für einen Neulack in Schwarz...



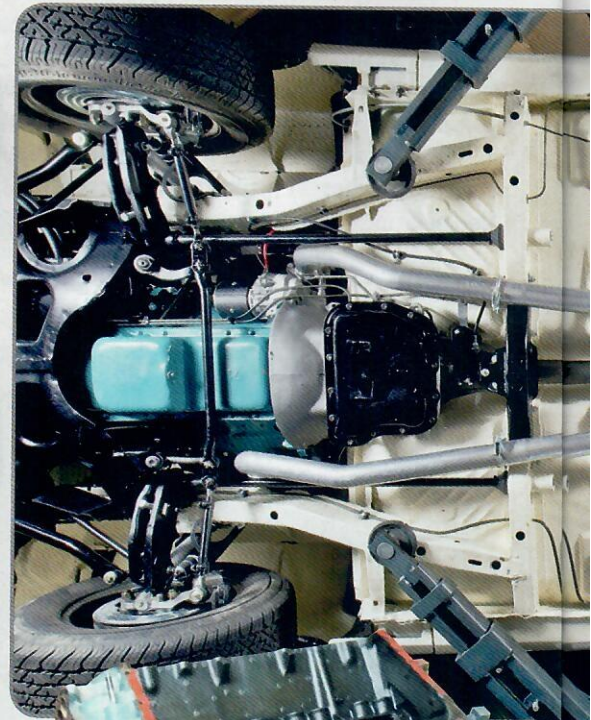
Abgerüstet: Das Fahrzeug wurde zu Beginn der Restauration bis auf die sprichwörtlich letzte Schraube zerlegt



Untergetaucht: Nach Karosseriearbeiten und Säurebad wurde die Karosserie Tauchbadgründiert



Keine Kompromisse: Die Karosserie ist nicht nur außen, sondern auch unten und innen lackiert



Abgerüstet: Auch beim Motor blieb keine Schraube ungelöst



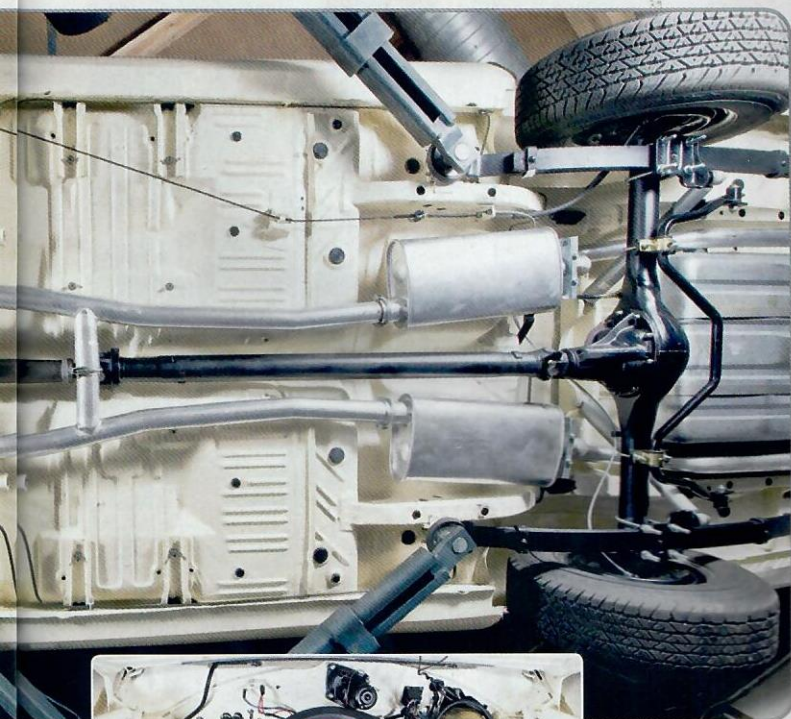
Linientreu: Das Hellelfenbein hebt die dramatischen Karosseriedetails des Coupés wesentlich besser hervor, als es die Farbe Schwarz jemals könnte

Zurück zur Geschichte. Zwei Charger sind auf dem Weg ins schwäbische Remstal: der aus Arizona in der 1968 überhaupt nicht erhältlichen High-Impact-Farbe „Sublime Green“, das Auto von der Ostküste in edlem Reinweiß. Die Überraschung folgt kurz nach Ankunft des weißen Coupés: Mitnichten ist die Originalfarbe unbekannt. Der Wagen verfügt, anders als sowohl von Verkäufer als auch Käufer angenommen, sehr wohl über ein „Fen-

der Tag“, das nicht nur die Außenfarbe Weiß, sondern auch die Innenfarbe Rot und das schwarze Vinyl Dach als original bestätigt. Eine seltenere Farbkombination auf einem 68er Dodge Charger ist kaum vorstellbar.

Kurzfristig entscheidet sich der Eigentümer um: Der weiße Wagen behält sein originales Erscheinungsbild, OSCW soll einen zweiten Charger beschaffen – und diesen dann in Schwarz aufbauen. Just in diesem Moment spielt das Schicksal den Restauratoren in die Hände. In Arizona hat der ehemalige Besitzer des Sublime Green-farbenen Chargers mittlerweile seinen Bekannten erzählt, das sein Charger sich auf dem Weg nach Deutschland befindet, wo er restauriert werden soll, und diese Geschichte ruft seinen Arbeitskollegen und Mopar-Fan Gene Wolslagel auf den Plan. Der bewahrt in seiner Garage seit langem einen weiteren 68er Charger R/T auf, teilzerlegt, grundiert, restaurationsbedürftig, nicht dokumentiert. Fragen kostet nichts, denk sich Gene, und bietet OSCW sein Projektfahrzeug zum Kauf an. Der Wagen erfüllt alle Voraussetzungen. Gene entpuppt sich als freundlicher und hilfsbereiter Geschäftspartner, dem Deal steht nichts mehr im Wege, und so macht sich der Dritte zu dieser Geschichte gehörende Charger 2011 auf den weiten Seeweg in die alte Welt. Unterdessen schreiten dort die Arbeiten an den anderen beiden Chargern voran, und auch die Vorbereitungen für die Restauration von Genes Projekt laufen an.

Vielleicht sollte man noch erwähnen, dass Gene den Wagen über viele, viele Jahre zerlegt aufbewahrt hat. Die Erinnerung an die Zeiten, als der Wagen noch fuhr, sind schon nicht mehr frisch, und so kommt es zur zweiten großen Überraschung: Während der Charger noch im Container über den Ozean segelt, fällt Gene ein Umschlag in die Hände, den er zu Beginn der lange zurückliegenden Restaurationsbemühungen zur Seite gelegt hat. Darin befinden sich das in Vergessenheit geratene Fender Tag seines Chargers – und ein Schreiben von Galien Goviers Mopar-Registry, das den Wagen als einziges im Register eingetragenes Fahrzeug in dieser Farbkombination ausweist: Karosserie in Hellelfenbein, Vinyl Dach und Interieur in Dunkelgrün, weißer Bumblebee-Stripe am Heck. Auch wenn dieses Schreiben nicht

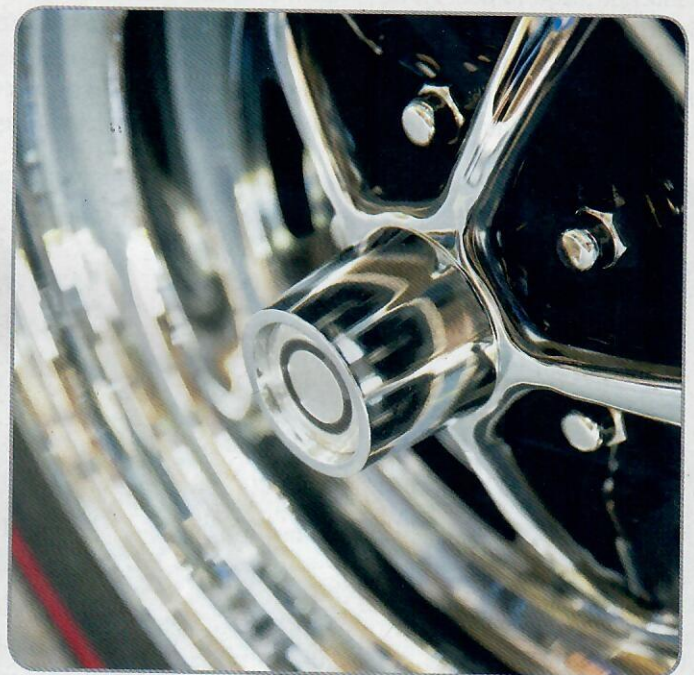


Verhältnismäßig: Der gewaltige 7,2-Liter V8 harmoniert perfekt mit dem Charger-Motorraum



Ruhig bleiben: Das vollständig überarbeitete Interieur strahlt in friedlichem Grün – bei 375 Bigblock-PS werden so die Nerven des Fahrers entlastet

bedeutet, das nie ein zweiter Charger in dieser Farbkombination ausgeliefert wurde, so legt es doch den Schluss nahe, dass kein zweites Fahrzeug in dieser Farbkombination überlebt hat. Zum zweiten Mal innerhalb weniger Monate greift OSCW-Chef Christian Rühle zum Telefon und informiert den Kunden über sein unglaubliches Glück. Zum zweiten Mal fällt dieser die Entscheidung zugunsten des originalen Erscheinungsbildes, und zum dritten Mal stellt sich beiden die Frage: „Welches Auto lackieren wir denn nun Schwarz?“ Zunächst aber konzentriert sich die OSCW-Crew auf die Fertigstellung des „Taxis“, wie das beigefarbene Coupé schon bald bekannt ist. Im Jahr 2012 wird der Wagen vollständig demontiert, im Säurebad entlackt und anschließend tauchbadgrundiert, während jede einzelne mechanische Komponente eine gründliche Überholung erfährt. Dann wird der Wagen entsprechend den Fendertag-Vorgaben mit grünem Interieur und grünem Vinyl Dach zusammengebaut. Zuletzt klebt OSCW-Moparspezialist Chris „CTB“ Toleikis den weißen Bumblebee-Streifen auf.



Rechtzeitig zur Saison 2013 steht das beigefarbene Einzelstück dann neben dem weißbroten Einzelstück in der Garage – bei der es sich damit um eine der exklusivsten Mopar-Unterstände Europas handeln dürfte...

Übrigens, aller guten Dinge sind Drei: Der dritte Charger in dieser Geschichte, der grüne Wagen aus Arizona, wurde ebenfalls nicht Schwarz lackiert. Beim Zerlegen des Wagens fiel den Restauratoren ein von allen Vorbesitzern unentdeckt gebliebener Build Sheet in die Hände, der den vermeintlich undokumentierten Wagen als Silber mit weißer Innenausstattung auswies – eine der seltensten Charger-Farbkombinationen im Jahr 1968.✘



Schalten um Viertel nach Zwölf: In die Uhr integrierter „Tic Toc Tach“-Drehzahlmesser neben 150 mph-Tacho



Schönwetterauto: Regen wird dieser Charger so schnell nicht mehr sehen – obwohl er dank Tauchbadgrundierung und Hohlraumversiegelung heute haltbarer und rostresistenter ist, als es sich Chrysler jemals hätte träumen lassen